

W E C O R T S

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 15.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. April 1867.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibungen der Abbildungen Nro. 37, 38 Perlenfrange der letzten Arbeitsnummer.
- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Modebericht.
- Brauttoilette. Mit Abbildung Nro. 1.
- Tageliste als Nadelbuch. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
- Signette mit D. C. verschlungen. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 4.
- Applicationbesätm zu Schuhen. Mit Abbildung Nro. 6, 7.
- 2 Quasten zu Rosen oder Confections. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
- 3 Hüte für Kinder von 1-1 1/2 Jahr. Mit Abbildung Nro. 10, 11, 35.
- Schlummerlöse. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15.
- Ausgeschnitteltes Canezou mit Peplum-Schöß. Mit Abbildung Nro. 18, 19.
- Reise- oder Wagendecke. (Gästelarbeit mit Kreuzstichbesätm.) Mit Abbildung Nro. 20, 5, 16, 17.
- 2 Frangengarnituren zu Rosen oder Confections. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
- Lichtschirm. Mit Abbildung Nro. 23.
- Taquette „Bretonne“. Mit Abbildung Nro. 24.
- Schleier „Lamballe“. Mit Abbildung Nro. 25, 12.
- Daubensöden. (Freiwolltäden und Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.
- Mützenfäden. (Applicationbesätm.) Mit Abbildung Nro. 28.
- Garderoibehälter mit Tapissierarbeit. Mit Abbildung Nro. 29, 27.
- 2 Tapissierbesätm. Mit Abbildung Nro. 30, 31.
- Hundehütte. (Phantasierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 32, 14.
- 2 Garnituren zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 33, 39.
- Entre-deux. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 34.
- Kragen und Manschette aus Batist. Mit Abbildung Nro. 36, 37.
- Arbeitsstaschen aus Canevas à la jardinière. (Phantasierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38, 13.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

Perlenfrangen zu Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 37, 38 der letzten Arbeitsnummer.

Die überaus reiche Garnitur unserer Confections wird es den economischen Damen wünschenswerth erscheinen lassen, vermittelst eigenen Fleißes den Anforderungen der Mode zu genügen. Zwei der viel angewendeten Perlenfrangen befehlen durch die Abbildung über die Möglichkeit derartigen Vorhabens.

Abbildung Nro. 37 zeigt uns eine an starker Gümppe durch regelmäßiges Aufziehen von schwarzen Perlen und Schmelz gebildete Frange, deren Material ebenso leicht zu beschaffen als in verbildlichter Weise zu arrangiren ist.

Abbildung Nro. 38 verlangt mehr Mühe, da je 2 Frangenden, aus feinem Schuur in einem Ende geschnitten, hinter eine Litze gesetzt werden und die angegebene Perle vor dem Zerabfallen bewahrt und mit der letzteren zu gleicher Zeit das Aufziehen des Schuur verhilft wird.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoiletten: Jupou, Robe und Paletot sind aus demselben Stoff geschnitten, und zwar ersterer in sichtbar langer Länge, während die Robe noch kürzer als dieser, die Vorderpartie des Jupons unbedeckt läßt und eine

Art offenen Ueberwurf bildet. Eine Eigenthümlichkeit des Costüms präentirt sich in den abstuenden Vorbereiten von Robe und Paletot, welche noch außerdem durch den einfassenden Besatz markirt werden. Schwarze Sammetbänder mit weißen Seidenpunkten bilden die effectvolle Garnitur. Ein grüner Crèpe-Hut, mit weißen Narzissen und Tüllbarben ausgeschmückt, vollendet die Toilette.

Die einzelnen Theile des grauen Mohair-Costüms erhalten mit der Garnitur von Besatzes aus blauem Seidenstoff einen außerordentlich frischen Ausdruck, und der blaue Hut, mit weißen Marguérites ermit, vervollständigt die Harmonie der Toilette. Ein gleichfarbiger Passepoil rändert die unterfütterten und einzeln aufgetriebenen Besätze ein. Blaue Seidenhölpe schließen den kurzen Saftaletot und die mittlere Naht der Robe.

Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt entnommen.

Modebericht.

Wie seltsam! — unmöglich nachzuahmen! — Hören wir oft bei dem Anblicke neuer Modecapricen mit einer solchen Inbination ausrufen, daß uns für den Erfolg der armen Fremdlingin ein wahres Bangen ergreifen könnte. — Wüßten wir nicht aus Erfahrung, wie es mit dementsprechend klingenden

Arbeiten steht. Mag eine Neuheit noch so klug auftreten, in unserer vor letztem Eubertisch zurückgedenkten Zeit wird sie dennoch ihre Bewunderer finden und selbst die anfänglich feindliche Partei bald durch die Gewohnheit, unterstützt von der allgemeinen Sucht nach Wechsel, für sich gewinnen, wenn ihr nur ein gewisses kleines Anrecht auf Kleinsamkeit und Originalität nicht abzuspochen ist. Unserer armen Röffe könnten diese Behauptung nicht allein durch Reflectionen, sondern auch in sichtbar Weise bezogen mit dem ihnen von gré mal gré octroirten Eitel der Haarfrisuren, welche die Physiognomien nach jedem neuen Modedictat seltlich umwandeln und nicht selten das sanfte Oval eines hübschen Gesichts unter dem über die Stirn herabhängenden Birefal von Locken und Büsten mit dem unheilvollen Anstrich einer Wechia erscheinen lassen. Der süße Bau auf dem Wirbel des Kopfes erhebt sich immer massenhafter, und die ungewöhnlich langen, vereinzelt arrangirten Locken und Mignon-flechten, letztere mit Blumen oder Perlen durchflochten, repräsentiren eine Heppigkeit des Haarnußes, die selbst der größten Leichtgläubigkeit gegenüber zu gewagt ist. In der letzten Dabelaffen hätten die zum Trodnen aufgeschlossenen Haare unter den Brementenben am Decrestamba soviel Senkation erregt, daß die abhängenden Garnituren mit dem Wunsch nach gleichem Erfolg auch im Salon verübt wurden und noch werden, ohne aber das gewünschte Ziel erreicht zu haben. Die burchnästen Haare in dieser Weise zu trodnen, ist natürlich und begreiflich, aber tänzende Damen, mit seltwärts herabhängenden Büsten, lassen leicht glauben, die Frisur habe sich gelöst. Der Anblick langer Locken am Ende eines festes ist gewöhnlich so wenig angenehm, daß allein aus diesem Grunde auf den kurzen zweifelhafte Effect des anfänglich geordneten Einbundes verzichtet werden sollte.

Dies „Bangen und Bangen in schwebender Weis“ eine treulose Nabel könnte ploglich die tödtliche Verlegenheit veranlassen. — giebt Keunig für die Bortrefflichkeit der Herren unserer Damen, deren hübschende Wiemen seine bearigtigen Sorgen verathen.

Die Gürtel, Colliers und Bandeau, mit Festons von Perlen an Seidenfäden, gehören ebenfalls dieser Beforsung erwerbenden Schmuß-Kategorie an, werden aber besserungsaufsteht mit einer Weis des getragenen, die jedem Schwanz leichtig ihrer Galtsarbeit fern zu sein scheint. Als erklärendes Motiv für diese Sicherheit ist die einfache Wiederherstellung des Schmußs anzunehmen, der sich jede Dame selbst unterziehen kann, wenn sie es nicht vorsehen sollte, den betreffenden Gegenstand aus eigenen geschickten Händen entziehen zu lassen, um ihn alsdann mit der beruhigenden Garantie selbst neuerlicher Berzeugung tragen zu können. Inseiner hübschen Berstellungen derartigen Verlangensange unterfassen wesentlich bei der Nachbildung, welche keine große Kunstfertigkeit erfordert und sowohl aus dem vorgenannten Gründe der Sicherheit, als in Rücksicht des wirklich hübschen Effects eine der lobnlichsten Beschäftigungen bildet. Jede Perlenart: Kryhall, Opal, Milchweiß, Kreideweiß, Aflas, Wachs, Bernstein, Jet. c. wird dazu verwendet, b. h. im Berkschirmern vorzuziehen — die verschiedenen Arten zu verschiedenen Toiletten. Wo jemals eine Passenentrie Verwendung fand, da übernehmen jetzt Perlen den ornamentalen Anspuß, ohne wie jene beim Tragen an frische einzubüßen. Die Verlangengarnituren an Bändern um Taille, Hals und Kopf getragen, sind nicht allein zum Anspuß becollerter Roben bestimmt, sondern auch zu hohen Kleidern für einfachere Toilette oder für ältere Damen anwendbar. Zu dem Collier ist für diesen Fall ein kleiner Stiefchen netzweilig, welcher hinter das Band gefestigt, mit diesem um dem Halsauschnitt befestigt wird.

Die Ringen werden reicher und für die Sommer-toilette passender ausgehatter, b. h. luftiger und durchsichtiger. Frangen, Manschetten und Blousen bilden kunstvolle Entwürfe von Guistons, Silberstein und Goldstein, deren mannigfaltig vorrätende Arrangements der Elasticität des menschlichen Erfindungsgeistes viel Ehre verschaffen. Die leinenen Garnituren müssen von nun an zum Reglig verwendet werden: eine Bestimmung, welche ihnen von Hause aus gebührt und die sie nie verlassen sollten. Jaden bilden auch jetzt an Frangen und Manschetten den einrahmenden Anspuß, wie an allen zur Toilette gehörigen Gegenständen. Diese Goldschmuckstücke empfinden dem mittelalterlichen Eitel, wie so manches Andere in Schnitt und Form; vor Allen sind es die langen Nermel, welche nach dem Vorbildern jener Zeit geschnitten, einer besondern Begünstigung theilhaftig werden.

Die reizenen hell- und mittelrothen Wollstoffe zu den Frühjahrs- resp. Sommerletten scheinen bei ihrer Fabrication besonders für den Anspuß bestimmt zu sein, der sich von dem lockerten Fond des meisten dieser Gewebe besonders vortheilhaft abhebt. Als ein hübscher, nicht zu schwerer Stoff für Kostümkleider ist der „mousse maritime“ zu empfehlen, welcher in angelegener Breite für den teilförmigen Schnitt und in zwei sich unterscheidenden Farben von Weiß mit einer contrastirenden Niance durch die Einfassung und sonstige Garnituren des ausgelegten oberen Bodrandes und des Balleites sehr effectvoll ausgehatter werden kann. Der Preis von 12 1/2 Sgr. die Elle ist ein mäßiger und bestat ebenfalls sehr zu berücksichtigender. — „Vorbür“, zu 16 Sgr. die Elle, bringt ein bestimmtes Dessin zur Ansicht, welches den kennzeichnenden Namen rechtfertigt. Auf dem Haupten Fond von zwei Farben treten regelmäßige weiße Punkte hervor, während der eigentliche Grundton eine beliebige, aber bestimmte Farbe zeigt. Die einfach inspirierten Stoffe in zwei Farben, mit und ohne Streifen, werden von 12 1/2 — 15 Sgr. die Elle verkauft. „Sans pareil“ zeigt uns seine Distinction mit dem Namen an, ohne uns in dessen feinen Besatz so sehr zu erschrecken. Es ist dies ebenfalls eine Art inspirierter Stoff à Elle 16 Sgr. Die große Familie der Mohairs und Alpaca lebt ebenfalls in unverändertem Glanze und unbeschränkter Bortrefflichkeit fort.



Nro. 1. Brauttoilette.

Weisse Fonds mit buntem Stein von 11' - 20 Sgr. die Elle, welche in ihren verschiedenen Dessins die Einfachheit und die Eleganz, je nach Wahl derselben, im Verein mit dem weissen Anstrich, ermöglichen, bilden für den sommerlichen Zweck den entsprechenden Stoff.

Die fertigen Toiletten aus den vorgenannten Geweben liefern uns den Eindruck der Eleganz zurück, welcher sich selten aus den aufgerollten Stoffen verrieth. Auf Verlangen senden die Herren Benoit, Wittner & Picardt sofort Proben jeder Stoffart, und zwar frankirt, ohne Berücksichtigung der Entfernung oder der Quantität des Bedarfs.

Bowden Confections beschreiben wir schon in Bild und Wort, besonders den Reichthum der Garnituren hervorhebend. In sehr richtiger Auffassung der Verschiedenartigkeit der Ansprüche sind diese Formen auch mit vereinfachtem Auszug angefertigt und in demselben Magazin von jeder Stoffart, in hellen und dunklen Farbentönen, einfachen oder reich decorirten Besätzen, zu haben. — Die leibenen Stoffe bilden zwar gewöhnlich nur bezüglich des Materials eine Ausnahme von dem allgemeinen Genre der Dessins, doch giebt ihnen die Vollkommenheit des Farbentons immer eine Superiorität, welche sie trostlicher als etwas Anderes erscheinen lassen.

Ueber das Längsverhältniß der Roben werden uns wiederholt Fragen gestellt, deren Beantwortung schwerer ist, als es den Anschein haben mag. Wer einer hübschen Frau hat, möge diesen immerhin zur Strafkontoilette sichtbar werden lassen, doch nicht über den Anschlag; etwas längere Röcke sind erlaubt und unter Umständen geboten. Die Haus- und Morgenleiber lassen der ausbreitenden Fußstapfe ungehindert freibeth und liegen hinten mit mäßiger Schleppe auf, ohne indessen den Umständen gefährlich zu werden. Die Länge der Gesellschaftsroben — ist nicht zu beschreiben! Die Eleganz derselben liegt in einer lästigen Endlosigkeit und muß unter allen Umständen der Gefahr des Abgetretenwerdens ausgekeilt sein — sagt die Mode und wir berathen es, ohne irgend eine Verantwortung übernehmen zu können. Man sollte versucht sein, diese den Herren in Gesellschaft der Damen gewaltsam aufzwingende Rücksicht als eine Zwangsmassregel der so viel beklagten aussterbenden Couturtoilette anzunehmen. H.

Branttoilette.

Hierzu Abbildung No. 1.

Die Einfachheit oder Eleganz der verbildlichten Toilette ist eine bei der Wahl des Stoffes und des Ausputzes willkürliche, da Mode und Tunica bezüglich ihres Arrangements jedes Gewebe zulassen. Unter Mobell aus weissem Mull bestand in einer unteren Mode mit Schleppe, über welche eine zweite kürzere desselben Stoffes herabfiel. Die untere Weite des leiförmigen Schnittes muß zu der Fallendraperie berechnet werden, welche, durch einige Heftstiche geregelt, vermittelst des breiten Spitzen-



No. 4. Signette mit D. C. verschlungenen. (Weißstickerei.)

volants besonders effectvoll hervortritt. Die glatt anschließende Taille erhält statt der Berthe einen Spitzenvolant und einen kurzen Puffärmel. Ein weiter Spitzenfchleier umhüllt die Gestalt. H.

Jagdtasche als Nadelbuch.

Hierzu Abbildung No. 2, 3.

Material: Ein Stück rothbraunes Tuch von 8 Cent. Länge und 12 Cent. Breite; 2 Stück weissen Flanell in gleicher Größe; schwarzen Sammt; grüne und weiße Seide; Goldperlen; grünes Hundschmurr.

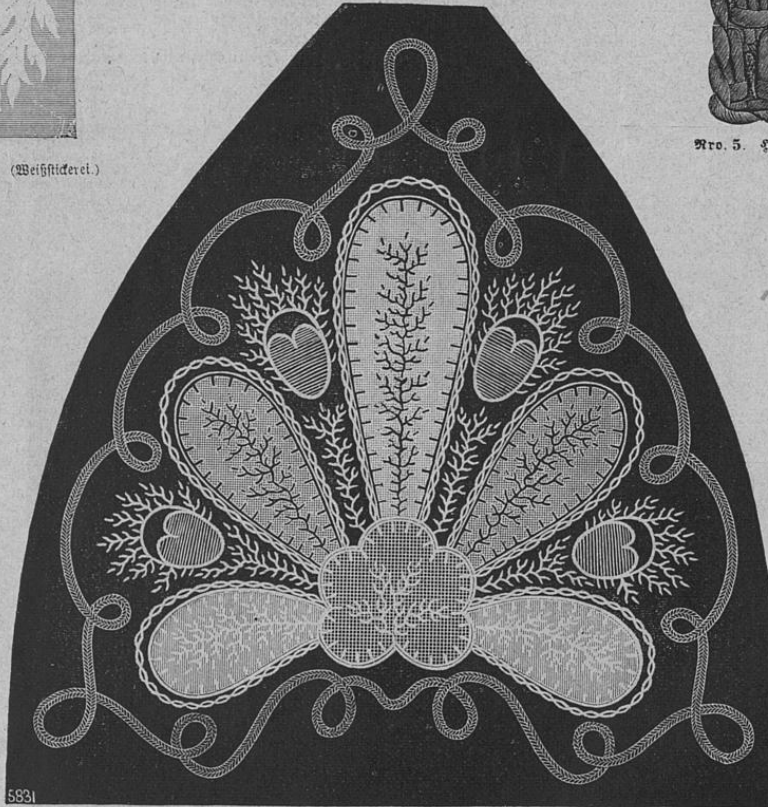
Die ebenfals sehr originelle Idee der Form wird noch durch die hübschen frischen Farben des Materials im Effect unterstützt. Ein nach Angabe des Materials 8 und 12 Cent. großes Stück Tuch, in unbestimmt röhlich graubraunem Farbentou, wird an einer der 8 Cent. breiten Seiten und bis zur mittleren Höhe der beiden Längenseiten ausgezackt. Alsdann werden die Silhouetten von 2 Büchsen in schwarzem Sammet ausgeschnitten und mit feiner Seide auf den Fond languettirt; Stielstiche von schwarzer Seide bilden Schloß und Riemen daran. Den Rand dieser mit den Büchsen verzierten ausgezackten Hälften umgeben Kettenstiche von grüner Seide mit hindurchgezogener weißer Seide, wie es Abbildung No. 3 detaillirt. 4 Goldperlen zieren jede der ausgeschlagenen Jaden, von welchen letzteren an der unteren Seite und von den oberen



No. 2. Jagdtasche als Nadelbuch.



No. 3. Kettenstich. (Detail zur Jagdtasche No. 2.)



No. 6. Applicationsdessin zu Schuhen. (Vorderblatt.)

Eden grüne, sehr leicht selbst zu widelnde Daften herabfallen.

Ist die Ausschmückung bis hierher vollendet, so wird ein Stück Flanell in gleichen Verhältnissen wie der graue Tuchfond zugeschnitten, und die gradlinige Hälfte des Flanells und des Tuches, rechts auf rechts liegend, zusammengeübt, dann das Innere dieser Tasche nach Außen gebreht und ein entsprechend großes Stück Carton hineingeschoben, wodurch die untere Heife Buchhälfte entsteht. Ein oder mehrere ausgezackte Blätter Flanell werden in der Mittellinie des Längeverhältnisses festgeheftet, womit auch dem Carton Halt gegeben wird. Die obere Breite der vor uns liegenden Jagdtasche bildet demnach den Rücken des Buches, welches überdies mit grünen Hundschmurren versehen wird.

Das allerliebste Werkchen wird in dem Geschäft von König für 20 Sgr. verkauft. H.

Vignette mit verschlungenem D. C.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 4.

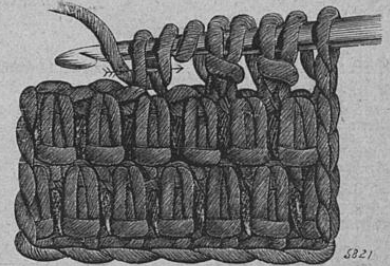
Der größte Theil dieser kleinen Verzierung wird in gespalte-ner Stuchweise, so daß sich die Aern scharf markiren, gestickt. Je erhabener durch fleißiges Vorziehen und dichtes Ueberstichen die Zeichnung auf dem Grundstoff hervortritt, um so effectvoller ist ihre Wirkung. Die Contour des kleinen oberen Knäufes wird cordonnirt und der unbegrenzte Raum mit Steppstichen gefüllt. Die in fester Stuchweise herzustellenden Buchstaben werden durch zwei kleine, mit schwarzen Punkten dargestellte Bindstücher verziert. K.

Applicationsdessin zu Schuhen.

Hierzu Abbildung No. 6, 7.

Material: Schwarzes, blaues, rothes, gelbes und weißes Tuch; maigelbe Perlenfchnur; schwarze, blaue, rote, weiße, gelbe und havannaß ombrierte Seide.

Bei der vorliegenden Abbildung fehlen leider die belebenden Farben; wir müssen diese daher durch das beschreibende Wort zu er-



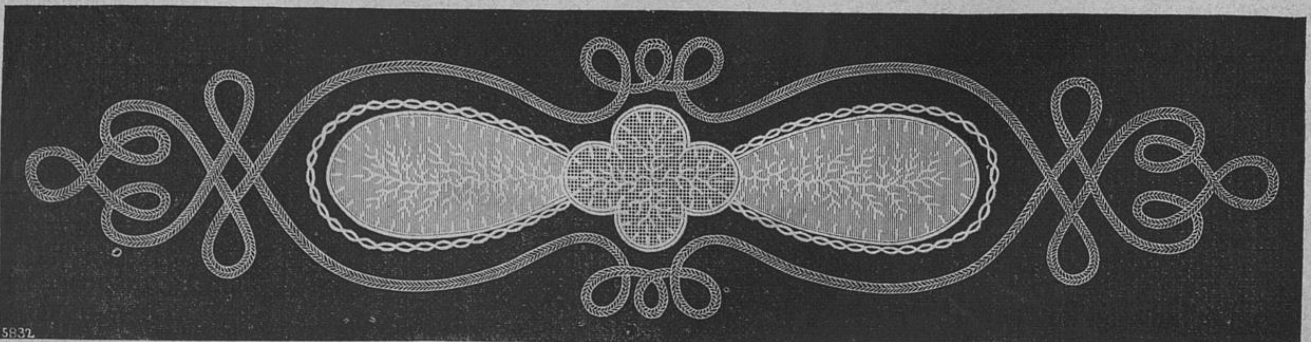
No. 5. Häkelprobe zur Heife- oder Wiegendecke No. 20.

gänzen suchen. Nachdem das Vorderblatt die untere blaue Auflage erhalten hat, wird dieser die mittlere weiße hinzugefügt, welcher sich seitwärts gelbe und unten rote blattähnliche Figuren anschließen. Die untere blaue Auflage wird mit dunkelgelben Hexenstichen befestigt und diese letzteren mit hellgelben Stielstichen umgeben; weiße Grätenstiche bilden das mittlere Dessin auf derselben. Die aufsteigende weiße Figur und die an beiden Seiten folgenden gelben Figuren sind mit schwarzen Languettenstichen umrändert, und den Contouren der ersteren folgt eine rote, denjenigen der letzteren blaue Kettenstichlinien. Die kleinsten, unteren roten Auflagen werden mit gelben Languettenstichen befestigt und mit einem weißen Kettenstichrande umgeben.

Sämmtliche 5 genannten Blattfiguren erhalten schwarze Grätenstiche als mittlere Verzierung. Zwischen diesen Figuren werden havannaß ombrierte Grätenstiche sichtbar, unterbrochen durch eine blaue Plattstichfigur. Das hiermit vollendete innere Dessin erhält eine Einfassung von maigelben Perlenfchnuren.

Die Seitenblätter, mit einer mittleren blauen und roten Tuchfigur seitwärts, regeln sich bei ihrer Ausführung nach den obigen Angaben der bezüglichen Figuren. Die äußeren Verschlingungen sind mit gelben Perlenstichen nachzubilden.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft von Seligmann und Comp. H.



No. 7. Applicationsdessin zu Schuhen. (Seitenblatt.)

Quasten zu Koben oder Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Beide Quasten eignen sich sehr gut zur Selbstauffertigung, sobald etwas Geschicklichkeit und guter Wille bei der Ausführung mitwirken.



Nro. 8. Quaste zu Koben oder Confections.

Abbildung Nro. 9 besteht aus drei Blättern, welche in erstlicher Weise von Quadvatschnur gearbeitet, in gegenseitiger Verbindung der hin- und hergehenden Linien sowie der mittleren Schnurader ihren Halt finden. Die obere Holzform kann behältet oder mit Häben überwickelt werden. Drei Rundschnüre mit olivenförmigen Grelots fallen traubenähnlich aus der Mitte der oberen Form, an welche alsdann die Blätter genäht und mit einem Kranz von geschliffenen Perlen überdeckt werden. Abbildung Nro. 8 zeigt eine Birnenform, welche mit Rundschnur umwickelt und auf dieser mit Schmelzperlen benäht wird. Eine offene Seidenquaste wird innerhalb derselben befestigt und steht mit einer großen geschliffenen Jet-Kugel in Verbindung, welche oberhalb von der Form angebracht ist. Ein Bontontknoip und eine zweite mit Schmur überflochtene Kugel bilden den oberen Abschluß. Die Märgarnituren unserer Koben sowie die Zipfel des Peltum erhalten vielfach derartige Verzierungen, welche jederzeit in dem Geschäft des Herrn Simon nach dem neuesten Geschmack vorrätig zu finden sind.

Abbildung Nro. 11 veranschaulicht auf dem im Nacken anschließenden fadenen Fond ein Oblongum aus Vique, in stumpfen Ecken rundum ausgehoben und diese mit weißen Borden besetzt. Eine Schleife mit Enden aus gleichem Stoff, ebenfalls mit Borden eingefügt, garnirt die obere Mitte. Eine getollte Kälse, unten und oben mit Borden besetzt, bildet das Bavolet, auf welchem ein zweites glattes Bavolet mit unten gezacktem Rande sichtbar wird, dessen Ränder Borden, den Fond desselben sitzen garniren. Kleine Quasten aus weißer Baumwolle vollenden die Garnitur des reizenden Hütchens.

Abbildung Nro. 35 veranschaulicht einen einfachen Viquehut, dessen Fond mit Einfäden von Mignardise und dichten gemusterten Viquestreifen zwischen diesen garnirt ist. Ein Bavolet aus Vique, mit Guipures besetzt, überdeckt die Nackenpartie. Als obere Garnitur der Passe dient eine Mullrossette, deren Streifen mit Guipures ein-

gefaßt sind; das gleiche Arrangement decorirt die Innenseite.

Die Schnitttafel bringt Fond und Passe zur Nachbildung bereitiger Hütchen.

Schlummerrolle.

(Häkelarbeit.)

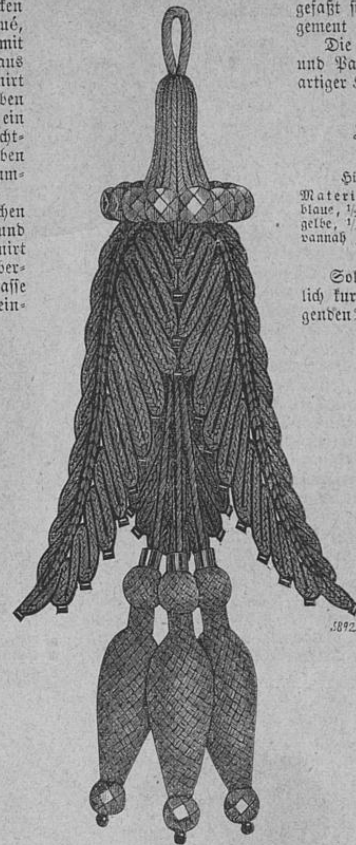
Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: $\frac{3}{4}$ Loth schwarze, $\frac{1}{2}$ Loth blaue, $\frac{1}{2}$ Loth bonceau, $\frac{1}{2}$ Loth orange, $\frac{1}{2}$ Loth weiß und 1 Strähn havannah Seehornrolle; 1 Strähn maissgelbe Filofelleseide.

Sollten die sich in ungewöhnlich kurzen Zwischenräumen folgenden Darstellungen von Schlummerrollen zu der Vermuthung veranlassen, als widmeten wir diesem Genre der Tapisseriearbeiten eine besonders eifrige Theilnahme, so machen wir zu unserer Verteidigung auf die außerordentlich hübschen Designs aufmerksam, welche noch zu mancherlei anderen Zwecken verwendbar sind. Das vor uns liegende Dessin ist in seiner Einfachheit so originell und effectreich, daß wir es ohne Bedenken früheren Abbildungen zugeellen und damit die Auswahl bereichern.

In der bekannten Victoria-Häkelerei werden 6 Streifen gebüfelt, von denen 3 Streifen in 12 Maschen Breite, 3 Streifen in 7 Maschen Breite, nach Abbildung mit einander abwechseln. Die schmaleren Streifen aus schwarzer Wolle erhalten einen Plein von Vicothischen aus maissgelber Filofelleseide, deren detaillirte Darstellung die Nummer vom 1. Juni v. J. veranschaulicht.

Die drei breiteren Streifen, in verschiedenen Farben von bonceau, Blau und Orange gelb sind mit weißen Marguerites verziert, in welchen 6 havannah Knütchenstiche das Centrum bilden. Die achthseitige Blume wird, vom Centrum



Nro. 9. Quaste zu Koben oder Confections.

Weisse Hütchen für Kinder von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahr.

Hierzu Abbildung Nro. 10, 11, 35.

Die vorliegende kleine Collection von Kinderhütchen zeigt die Eleganz sowohl in Stoff und Farbe als Beobachtung der neueren Formen.

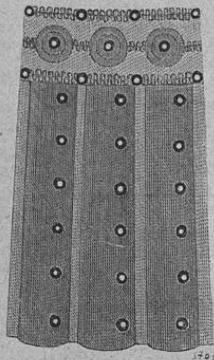
Abbildung Nro. 10 bringt einen sommerlichen Mullhut zur Ansicht, dessen weiter Fond im Nacken eingezogen ist. Ein kleines steifes Bavolet aus Futtertüll überdeckt die Schürze, auf dessen Fond ein gestrichter entre-deux, mit Spitzen seitwärts, garnirt wird. Die Mitte des Mulltopfes ist eingezogen und mit einem gerollten weißen Taffetbaue überdeckt. Die obere Mitte der Passe schmückt eine Rosette



Nro. 10. Mullhut für Kinder von $\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{2}$ Jahr.



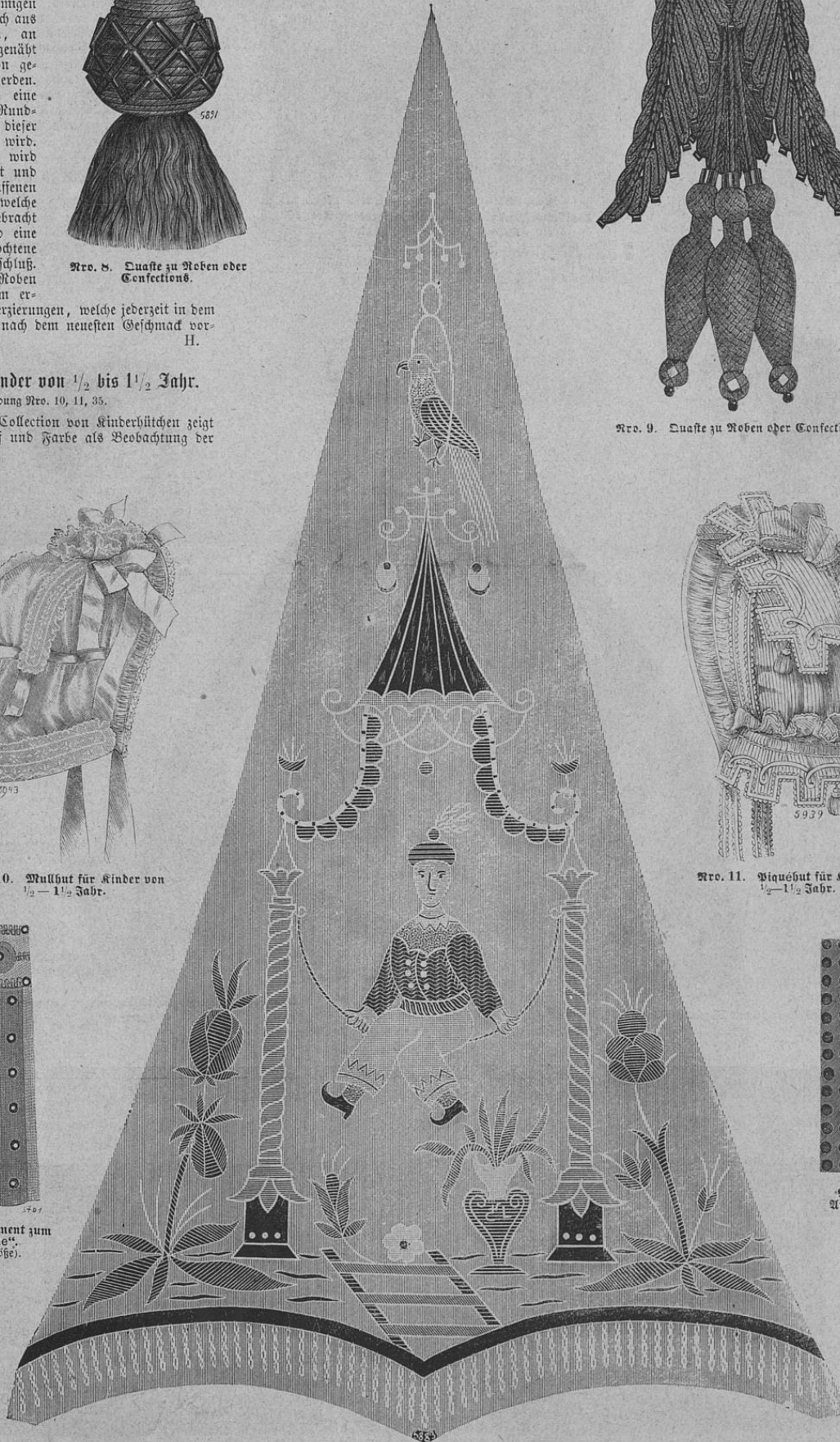
Nro. 11. Viquehut für Kinder von $\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{2}$ Jahr.



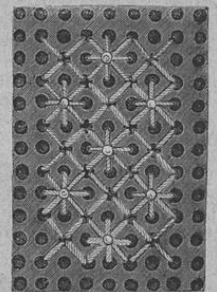
Nro. 12. Faltenarrangement zum Schleiter „Lamballe“ (Detail in Originalgröße).

aus Mullstreifen mit Spitzen besetzt und weißen Bandschleifen untermischt. Zwei Bandenden sind nach dem Querbügel des Mullfonds geführt und mit spitzenbesetzten entre-deux garnirt. Eine Spitzentülle mit Bandschleifen decorirt die Innenseite des Huttes.

Der Viquehut unter



Nro. 14. Phantasiedessin zur Gundeckhüte Nro. 30.



Nro. 13. Detail zum Arbeitstischchen Nro. 38.

ansgehend, mit obenauf liegendem Faden imitirt, zu dessen Befestigung an der äußeren Blattspitze das Hindurchstechen durch eine Masche des Fonds nöthig ist; nach dem Centrum zurückgeführt und durch eine Masche im Fond besetzt, wiederholt sich derselbe Fadenlauf zum zweiten Mal, um in dieser Weise 8 Blätter zu bilden. Wie erwähnt, vollenden Knütchenstiche die Blume.

Die Streifen selbst werden mit maissgelber Filofelleisee zusammengeheftelt.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22. H.

Ausgeschnittenes Canezou mit Peplum-Schoß.

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

Die Einfachheit bei der Herstellung des verbildeten Canezous, im Verein mit der Kleidsamkeit desselben, wird die beste Empfehlung bei der Nachbildung des Modells sein. Die Vorder- und Rückenansicht läßt die Ueber-einstimmung der Theile erkennen, welche in der Mitte einen Lay, eingefaßt von fortlaufenden Achselheften, bilden. Der Schoß, an der Taille spitz beginnend, nimmt in schräger Linie an Weite zu, ohne weitere Verbindung des unteren Rückenhefts mit den Vordertheilen als den zusammenfassenden Schleißen seitwärts. Guipure-entre-deux umgeben die in Muffalten arrangirten Theile, welche erstere am Halsanschnitt mit farbigen Band unterlegt sind. Spitzen zieren außerdem sämtliche Außenränder, und Bandschleißen mit Enden vollenden die Garnitur in erschlicher Weise.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Briet. Die Schnitttafel detaillirt die einzelnen Theile. H.

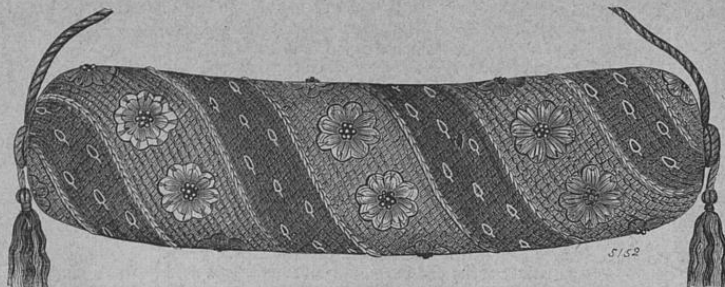
Reise- oder Wagendecke.

(Häfelarbeit mit Kreuzstichdessin.)

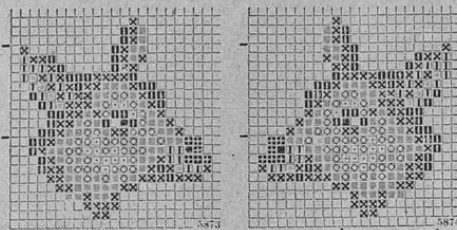
Hierzu Abbildung Nro. 20, 5, 16, 17.

Material: 2 fröhliche grüne Nüancen und schwarze Cashmowolle zum Fond, Zephyrwolle nach der Farbenerklärung des Dopebessins.

Eine kunstlose, schnell fördernde Arbeit vorgeannten Genres bietet sich im reichsten Farbeneffect von leuchtendem Grün.



Nro. 15. Schlummerrolle. (Häfelarbeit.)



Nro. 16. Tapiseriedessin zur Reise- oder Wagendecke Nro. 20. Farben-Erklärung in Nro. 16, 17.

- Schwarz.
- Dunkles Braun.
- Zweites Braun.
- Drittes Braun.
- Viertes Braun.
- Fünftes Braun.
- Dunkles Grau.
- Zweites Grau.
- Drittes Grau.
- Weiß.

bis sämtliche Maschen der Reihe in dieser Weise aufgenommen sind. Das betreffende Glied, durch welche der Häfelhaken geführt wird, ist markirt. Sind sämtliche 16 Maschen jeder Reihe mit den betreffenden Umschlägen auf der Nadel, so werden 2 und 2 Schlingen (Masche und Umschlag) abgemacht. Die hellgrünen Felder haben 35 Maschen Breite und 36 Reihen Höhe. Sind dieselben vollendet, so werden die schwarz markirten Zaden des Außenrandes gebüfelt, d. h. der Rand mit festen Maschen in den Zwischenräumen eingefast, um dann beim Beginn der Zade den Haken mit der ersten Masche des Dessins durch eine Maschenbreite der Victoria-Häfelci hindurchzusetzen, das erste Maschenglied bis zum Rand zu ziehen und sofort durch die zweite Masche, bis zur vierten und wieder zurückgehend. Alsbann wird dieselbe Methode mit dunkelgrüner Wolle ausgeführt, wobei die schwarzen Zaden mit festen Maschen am Rande überhäfelt werden. Dunkelgrüne, feste Maschenreihen vereinen die einzelnen Felder, nach dem die Meshköpfe in wechselnder Folge ihrer Stellung darauf genäht sind. Zu diesem Zwecke ist doppelte Zephyrwolle mit Kreuzstichen anzurathen. Eine Frange in den Farben der den Außenrand garnirenden Zaden würde die Decke am passendsten ausschmücken. Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Frangengarnituren zu Roben oder Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 21, 22.

Die überaus reichen Garnituren unserer Toilette lassen deren Selbstanfertigung wünschenswerth erscheinen, ein Vorhaben, welches leicht mit den Vorbildern ermöglicht werden kann.

Abbildung Nro. 21 zeigt eine Borde mit weißem, eingewirkten Dessin von welcher dreifache Frangen, mit Kreidepelren



Nro. 18. Ausgeschnittenes Canezou mit Peplum-Schoß. (Rückenansicht.)

(Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.)

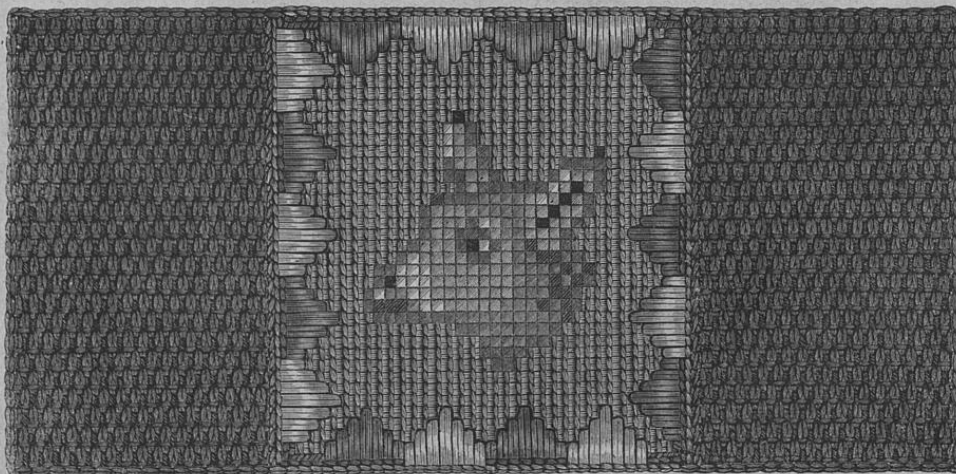


Nro. 19. Ausgeschnittenes Canezou mit Peplum-Schoß. (Vorderansicht.)

mit den Köpfen scharer Wald-bewohner illustriert, um im hübschen Ensemble nicht nur das Herz des Waldmanns, sondern unserer ganzen Damenwelt zu erfreuen. Wechselnde Streifen von hellem und dunkeln Grün folgen bis zur erforderlichen Breite der Decke, wobei die hellen Streifen in einzelnen Feldern von Victoria-Häfelci gearbeitet werden, während die dunkelgrünen Zwischenstreifen fortlaufend dieselben verbinden. Abbildung Nro. 5 detaillirt das Häfelbessin der dunkeln Streifen, nach welchem der Faden, vor dem Hindurchsetzen zur nächsten Masche, zweimal um den Häfelhaken geschlungen wird und das alsdann durch die Masche der vorhergehenden Reihe gezogene Maschenglied von der linken Seite unter dem 2. Umschlag hindurchgezogen, mit dem ersten Umschlag auf der Nadel ruht,

darauf gezogen, herabfallen. Die Perlen können leicht vor Verwendung des Schnurs aufgezogen, und dieses letztere dann in entsprechend lange Enden geschnitten, hinter eine Borde genäht oder zwischen Stäbchenmaschen statt der Borde eingebüfelt werden. Selbstverständlich bedürfen alsdann die unteren Enden befestigender Stiche.

Abbildung Nro. 22 beginnt mit dem Aufheften von Rundschnur auf starkem Papier. Der erste Faden, welcher die Bogen gradlinig verbindet, reißt die mittleren Perlen der kleinen Kofetten auf. Der zweite vermittelt den Perlenkranz um dieselben, und an dem dritten werden die Grelots befestigt, welche aus Perlen, Schmelz und einer großen abschließenden Perle in leicht erschlichem Arrangement aufgezogen werden. H.



Nro. 20. Reise- oder Wagendecke. (Häfelarbeit mit Kreuzstichdessin.)

Lichtschirm.

Aus unserer Preisconcurrenz.

Hierzu Abbildung No. 23.

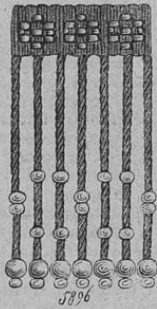
Material: Seidenpapier in verschiedenen grünen Farben zu den Blättern und dem Fond des Schirmes, mittelstarker Draht, treibeweisse Korb-Perlen, Tannen- und Erlenzapfen, Moos, Käfer, Schmetterlinge, ein ausgehöpftes Vögelein, ein Eichensämmchen mit einigen jungen Zweigen, zwei trockene Steimpilze.

Außer, daß wir bei Nacharbeitung dieses, in tiefster Wald-einamkeit erstandenen Fabrikates an die Phantasie und Geschicklichkeit unserer Leserinnen appelliren, müssen wir sie zuvörderst zu einer Excursion nach der Forst, zum Einsammeln des Materials einladen.

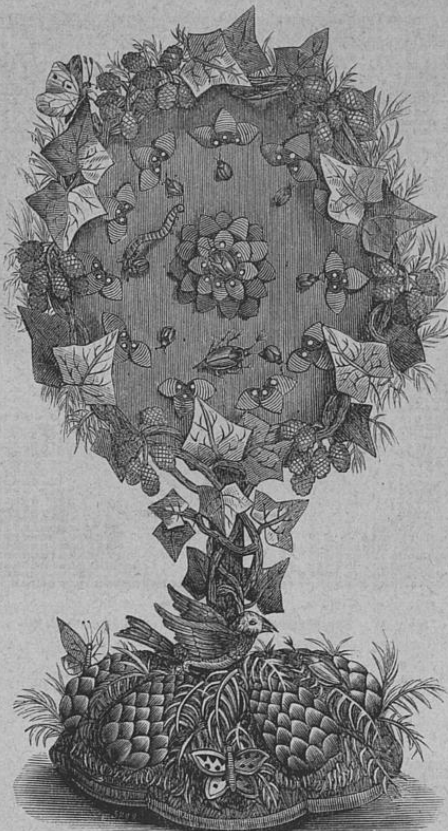
Tannen- und Erlenzapfen lassen sich dort noch jetzt im getrockneten Zustande vom verwidenden Herbst, Moose zu aller Zeit finden; auch die Käfer sind allmählig vom warmen Frühlingssonnenchein hervorgekocht aus dem langen Winter Schlaf. Spärlicher noch werden die Schmetterlinge von hülfreicher Hand des Knaben zu erlangen sein, und wenn das Herz bangt, den munteren Säger des Waldes, das harmlose Vögelein, zu erblicken, dem ratthen wir, ein solches aus getämmter Wolle zu imitiren.

Der Steimpilze, welche leider nicht überall am Stamm der trockenen Richte wachsen, können wir zur Noth entbehren, da ein ihrer Grundfläche nach geformtes Brettlehen den kleinen Eichensamm, der alsdann 24 Centimeter Höhe haben muß, tragen kann. Um diesen Stamm herum formt man als Ersatz der Pilze aus bunzelgrünem oder schwarzen Papier eine kleine Erhöhung, unter welche etwas Watte geschoben und die am Rande des Brettlehens (mit Gummi arabicum oder weißem Leim) festgelebt wird.

Im anderen Fall leimt man die Steimpilze zusammen und den Stamm dazwischen. Dieser, der kleine Eichensamm nämlich, muß etwa 2 bis 2 1/4 Centimeter im Durchmesser haben, also von einem Baum ausgefägt sein; die jungen daran befindlichen Zweige, je länger, je besser, werden von den etwa vorhandenen Blättern befreit. Sie



No. 21. Frangengarnitur zu Nothen oder Confections.



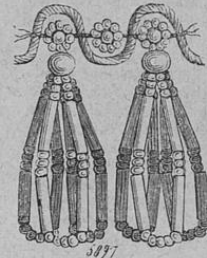
No. 23. Lichtschirm. Aus unserer Preisconcurrenz.

festler oder aus Pilzen zusammengesetzter, verziert man mit vier, der Länge nach mit einem scharfen Messer gespaltenen großen Nichtenzapfen, die in laubendes Wasser gelegt, sich entsprechend biegen lassen. Moose und feine, aus grünem Seidenpapier geschnittene kleine Blätterzweige verbesern mehr oder minder die Zwischenräume zwischen den aufgestellten Nichtenzapfen, auf welchen oberhalb, dicht am Stamm, das Vögelein seinen Platz findet. Einige Schmetterlinge und Käfer lassen auch diesen unteren Theil lebendiger erscheinen.

Jaquette „Bretonne“.

Hierzu Abbildung No. 24.

Der größte Effect des verbildlichten Jaquettes besteht in dem blendenden Farbenreichtum des Fonds und der Bordüren, welche wir nur mit dem beschreibenden Wort wiedergeben können. Das Jaquette selbst, in kurzer Saeform, ist aus rothem Tuch geschnitten und in leicht ersichtlicher Weise mit schwarzen Sammetborden garnirt, auf und neben welchen die buntesten Stücharten, im orientalischen Geschmack, den Effect erhöhen. Goldene Spitzen fassen den Außenrand ein, und zwei Reihen goldener Münzen zieren die Vordertheile; ebenso den Vorderärmel und die Taschen. Die vieredrige Brusttafche ist außerdem mit dem Wappen der Trägerin besetzt. Die Nachbildung ist keine so schwere, wenn die bunte Stickerei mit türkischen Borden ersetzt wird.



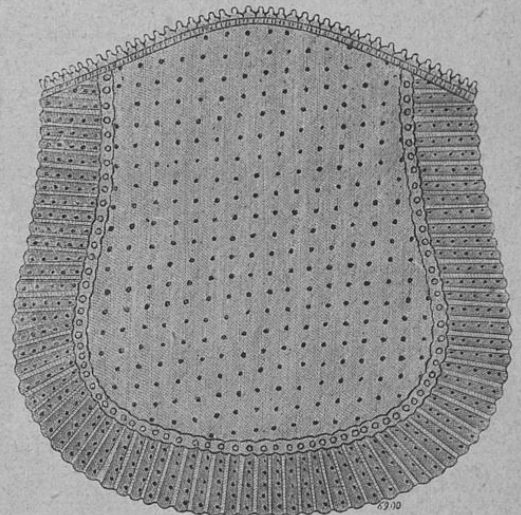
No. 22. Frangengarnitur zu Nothen oder Confections.

Wir entnahmen das Modell dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt. H.

Schleier „Lamballe“.

Hierzu Abbildung No. 25, 12.

Unsere kleinen Hüte der Gegenwart und die großen einbüllenden Schleier früherer Zeit würden wenig mit einander harmoniren — sobald der ästhetische Sinn darüber befragt wird; etwas anderes wäre es, wenn Gesundheitsrückichten zu Rathe



No. 25. Schleier „Lamballe“.

gezogen werden sollten. Da die Mode nur dem ersteren Richter huldbigt, so ist unserm Gesicht höchstens eine verbüllende Stofffläche von 36 — 38 Cent. Höhe und Breite gestattet, deren Form und Ausstattung vorliegendes Modell aus dem Geschäft des Herrn Briet verbildlicht.

Der Schleier „Lamballe“ ist mit einem Perlenreife überziet. Der einfassende doppelte Klistreifen besesseln in flachem Faltenarrangement erklärt sich aus der detaillirten Abbildung No. 12 ebenfalls mit Perlen garnirt und vermittelst eines Spitzen-entendeux mit dem Fond verbunden. H.

Haubenboden aus Fivolitäten, Häkelarbeit und Perlen.

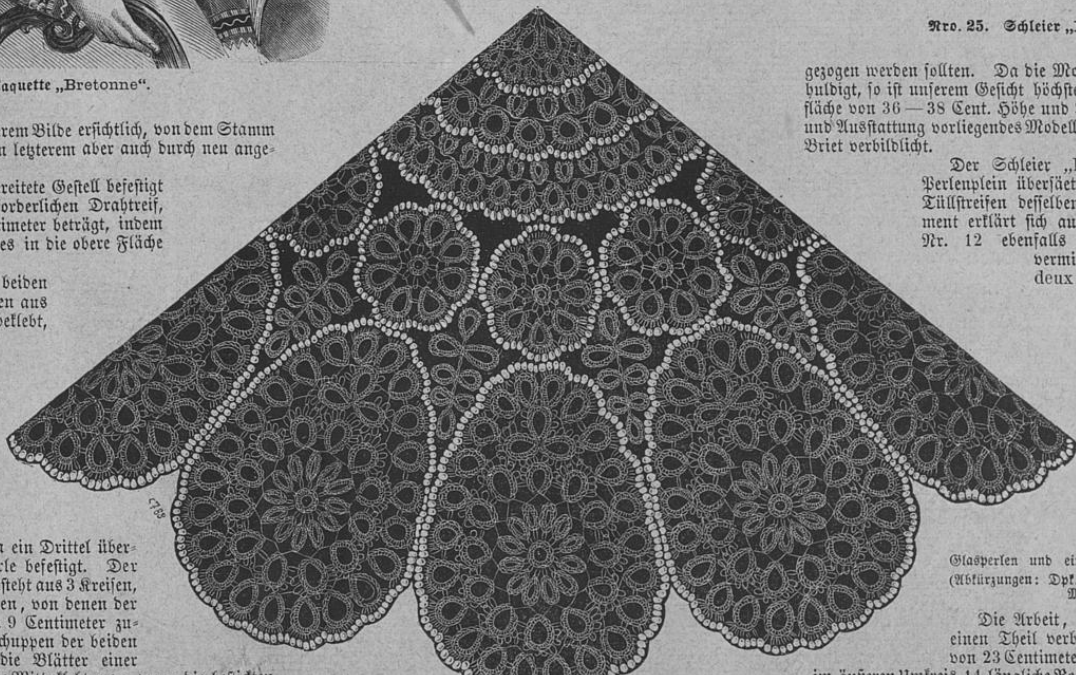
In unserer Preisconcurrenz ehrenvoll erwählt.

Hierzu Abbildung No. 26.

Material: Knäuelengarn No. 50, ein Fivolitäten-Schiffchen, weisse Glasperlen und ein feiner Häkelner Häkelbaten. (Abkürzungen: Dpt. — Doppeltreuen, P. — Picot, M. — Maßge.)

Die Arbeit, von der unsere Darstellung einen Theil verbildlicht, ist eine runde Fläche von 23 Centimeter im Durchmesser; wir zählen im äußeren Umkreis 14 längliche Rosetten wie unser Bild 3 ganze und 2 halbe veranschaulicht. Form und Größe wäre also außer dem angegebenen Zweck auch zur Ueberlage von Toilettenstiften, als Flaconunterfat oder dergl. passend.

Man beginnt von dem kleinen Mittelbogen, schürt 1 Dpt., dann 7 P., je durch 2 Dpt. getrennt, schließt mit 1 Dpt., zieht



No. 26. Haubenboden. Ein Drittel. (Fivolitäten und Häkelarbeit.) In unserer Preisconcurrenz; mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

schlingen sich, wie nach unserem Bilde ersichtlich, von dem Stamm aus zum Kranz, können in letzterem aber auch durch neu angelegte verlängert werden.

Auf das so weit vorbereitete Gestell besetzt man den zum Schirm erforderlichen Drahtreiß, dessen Durchmesser 27 Centimeter beträgt, indem man die Enden des Drahtes in die obere Fläche des Stammes einwärtsraubt.

Dieser Reiß wird auf beiden Seiten mit runden Scheiben aus hellgrünem Seidenpapier besetzt, welche zuvor durch die abgelösten, einzelnen Schuppen der Tannenzapfen besetzt werden. Einer besonderen Vorlage bedarf diese einfache Stickerei nicht. Die Schuppen sind mit einer scharfen Schneere nach unten abzurunden und werden mit einem Stich, der von unten etwa ein Drittel übergreift, und einer Kreidperle besetzt. Der Mittelstern des Schirmes besteht aus 3 Kreisen, jeder Kreis aus 8 Schuppen, von denen der äußere im Durchmesser von 9 Centimeter zuerst ausgefägt wird, die Schuppen der beiden inneren Kreise aber wie die Blätter einer Blume übergreifen. In die Mitte klebt man, wenn die besetzten Platten um den Reiß besetzt sind, einen Goldkäfer. Die weitere Stickerei ordnet sich im Kreise, 4 Centimeter vom inneren Stern entfernt, aus je 3 Schuppen und nach deren Größe aus 11 oder 12 Dreiecksblättern, wie sie sehr gut auf unserer Abbildung zu erkennen sind. Kleine, sogenannte Zunftkäfer, auch ein Maikäfer

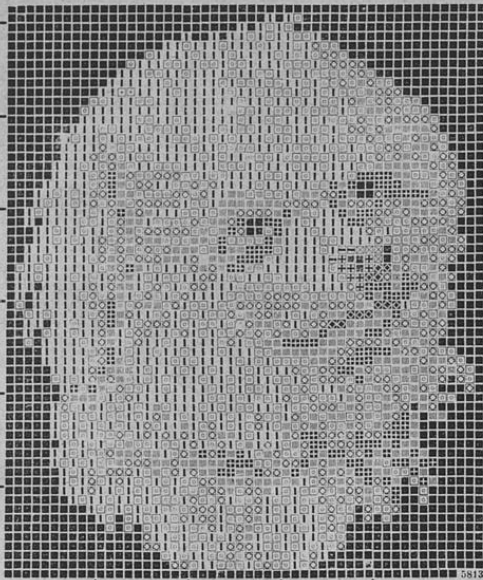
eine Ranpe zc. können nach Zeichnung oder eigener Phantasie auf die übergelebten Flächen geiegt werden, um welche alsdann erst die schlanken Eichenzweige, durcheinander verschlungen, zu einem Kranz gefügt werden. Wo sich dieselben den Drahtstreifen am meisten nähern, werden sie mit starkem schwarzen Zwirn, welcher mittelst Nähnadel durch das Seidenpapier gezogen wird, an denselben festgebunden, dann mit den Erlenzapfen, Moosen und Ephenblättern besetzt. Die Ephenblätter werden in Größe und Form der natürlichen aus dem verschiedenen grünen Seidenpapier geschnitten, die Adern mit heller und dunkler grüner Farbe eingetucht und hinter jedes ein mit grünem Seidenpapier umwundenes Drahtstielchen gelebt, mit dessen Hilfe die Blätter um die verschlungenen Eichenzweige besetzt werden, nachdem die kleinen Zweige der Erlenzapfen entweder mit feinem Draht oder starkem schwarzen Zwirn daran gebunden sind. Das alsdann noch zwischen zu lebende Moos verdeckt nicht nur diese Befestigungen, sondern macht auch den Kranz zierlicher.

Den Fuß, sei er nun ein künstlich herge-

den Faden zu einer kleinen Rundung fest an und knotet ihn an das erste P. Hiernach 3 Dpt., 9 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 3 Dpt., den Faden fest anziehen, an das folgende P. des Mittelbogens knoten und zum 2. Bogen 3 Dpt. anschleifen an das letzte P. des vorigen Bogens, 2 Dpt., 8 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 2 Dpt. den Bogen festziehen und durch Annoten an die folgenden 5 P. des Mittelbogens noch 5 Bogen wie dieser zweite. Am Schluß des 7. dieser Bogen den Faden hochschleifen bis zu dem 3. P. des ersten Bogens. Die nun folgende 2. Bogentour besteht aus 14 gleichen Bogen. Man schürzt zu jedem 3 Dpt., 9 P. je durch 1 Dpt. getrennt, 3 Dpt., den Faden festziehen, mit Uebergebung der 3 folgenden, also 4. bis 6. P. des unteren Bogens, annoten an das nächste, dann einen Bogen wie den ersten dieser Tour schürzen, hierauf annoten an das 2. der 8 P. des folgenden Bogens u. s. w.

3. und 4. Tour besteht aus Häfelarbeit. Man wendet die Arbeit und häfelt in jedes P. voriger Tour 1 feste M., also stets 9 über jeden Bogen, desgl. in zweiter Tour, schiebt aber vor jede M. 1 Glasperle. Am Schluß den Faden trennen.

5. und 6. Tour wird zusammenhängend geschürzt und um den vollendeten Mitteltheil genäht. Zu den nach innen tretenden Bogen gehören stets 6 Dpt., 1 P., 6 Dpt., den Faden festziehen, hierauf sogleich zu dem ersten nach außen tretenden, 5 Dpt., 9 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 5 Dpt. Nachdem der zweite nach Innen tretende Bogen wie erster geschürzt ist, folgt der zweite nach außen stehende aus: 5 Dpt. anschleifen an das letzte P. des ersten äußeren Bogens, 2 Dpt., 8 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 5 Dpt. und in regelmäßiger Abwechslung der inneren und äußeren Bogen die letzteren sämmtlich wie den zuletzt angegebenen schürzen. Wir zählen im Kreise 20 innere und äußere, zusammen 40 Bogen. Man näht mit einer feinen überwendlichen Naht die einzelnen P. der inneren Bogen an die Häfelarbeit ringsum in gleichen Zwischenräumen fest und häfelt



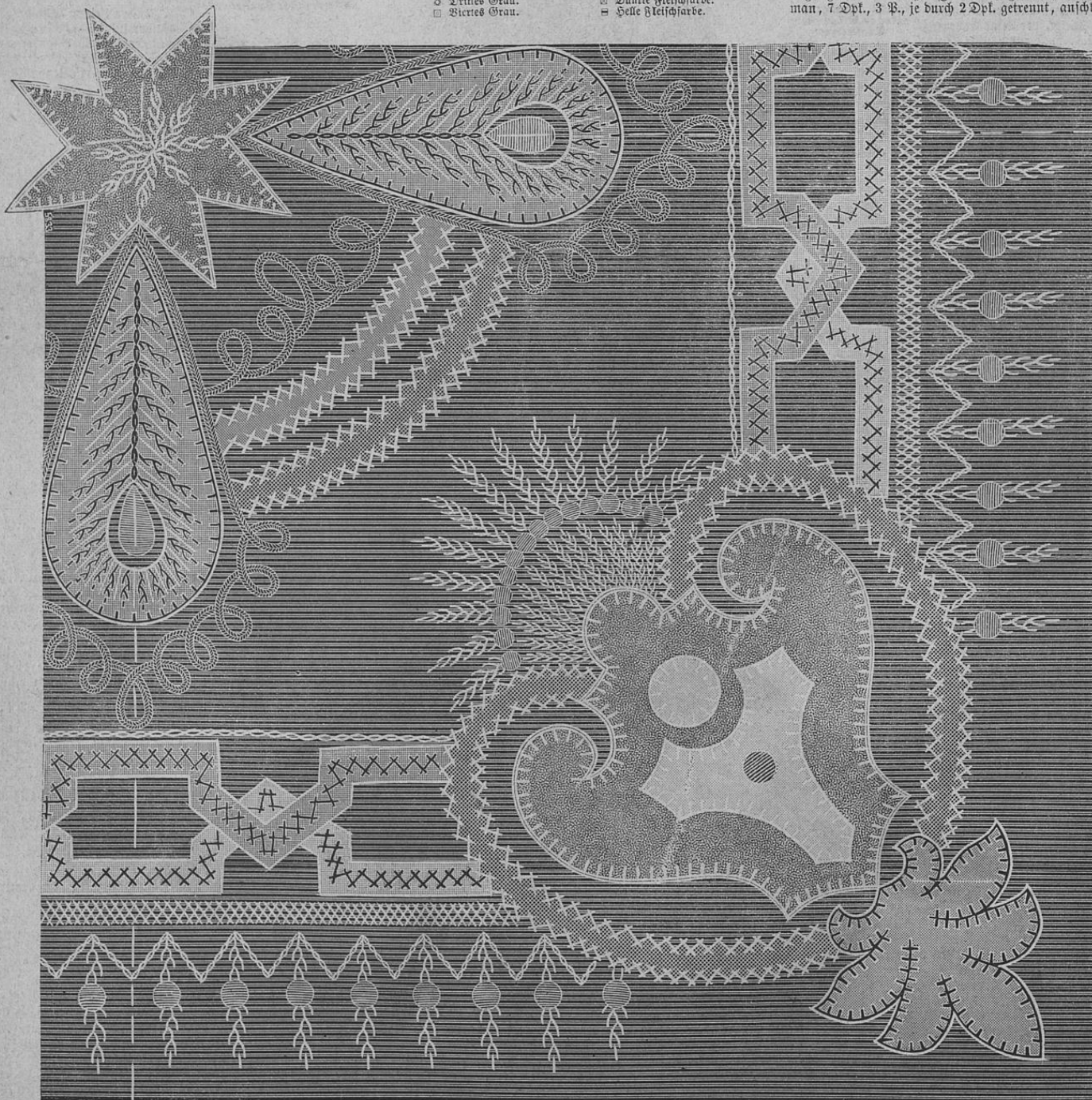
Nro. 27. Tapissieredestin zum Garderobenhalter Nro. 29.
Farben-Erklärung zu Nro. 27.

- | | |
|-------------------|------------------------|
| ■ Schwarz. | 1 Weiß. |
| ■ Dunkles Grau. | 2 Blausaßl. |
| ■ Mittleres Grau. | 3 Stahl. |
| ■ Leichtes Grau. | 4 Dunkle Fleischfarbe. |
| ■ Blasses Grau. | 5 Helle Fleischfarbe. |

7. und 8. Tour wie 3. und 4.
9. und 10. Tour wie 5. und 6., doch müssen jetzt 35 äußere und innere, zusammen 70 Bogen sein.

11. und 12. Tour wie 3. und 4.
Zu dem nun folgenden aus 14 kleinen Sternen bestehenden Kranz wird jeder Stern für sich gearbeitet. Man schürzt dazu 1 Dpt., 8 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 1 Dpt., zieht den Bogen fest zusammen, knotet ihn an das nächste P., und schürzt den 1. der 8 äußeren Bogen aus: 4 Dpt., 9 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 4 Dpt. und den Faden festziehen. Bei dem 2. und den folgenden 6 Bogen wird statt des 1. P. nur durch das letzte des vorigen Bogens geschleift. Diese kleinen achtblättrigen Sterne werden ebenfalls nach Tour 3 und 4 des Mitteltheils umhäfelt und nach Vollendung sämmtlicher um denselben, wie es die Zeichnung lehrt, genäht. Dann verbindet man sie untereinander mit einigen überwendlichen Stichen an den zusammentreffenden Stellen.

Die diesen Sternen sich nach außen anschließenden 14 Rosetten werden ebenfalls jede für sich besondert gearbeitet. Man schürzt zu dem inneren Bogen 1 Dpt., 12 P. je durch 1 Dpt. getrennt, 1 Dpt., zieht den Faden fest an und trennt ihn von der Arbeit. Die um diese kleine Rundung dicht stehenden 12 Bogen werden im Zusammenhange mit den folgenden 12 größeren, mehr nach außen tretenden geschürzt. Man schlingt deshalb 7 Dpt., schleift durch das erste der 12 P. des vollendeten kleinen Bogens, 7 Dpt., den ersten kleinen der 12 Bogen festziehen, einen kleinen Zwischenraum am Faden stehen lassen und zu dem ersten der 12 größeren Bogen 5 Dpt., 9 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 5 Dpt., den Bogen zusammenziehen, einen kleinen Zwischenraum am Faden stehen lassen und den 2. der 12 kleinen Bogen wie den ersten schürzen, dabei also an das zweite der 12 P. anschleifen. Zu dem zweiten und allen folgenden größeren Bogen anstatt des 1. der 9 P. nur anschleifen an das letzte des vorhergehenden Bogens u. s. w. Am Schluß den Faden trennen, da zu dem kleinen in der späteren Ecke liegenden Dreiblatt der Faden von Neuem angelegt werden muß. Zu dem Bogen dieser letzteren schürzt man, 7 Dpt., 3 P., je durch 2 Dpt. getrennt, anschleifen an das

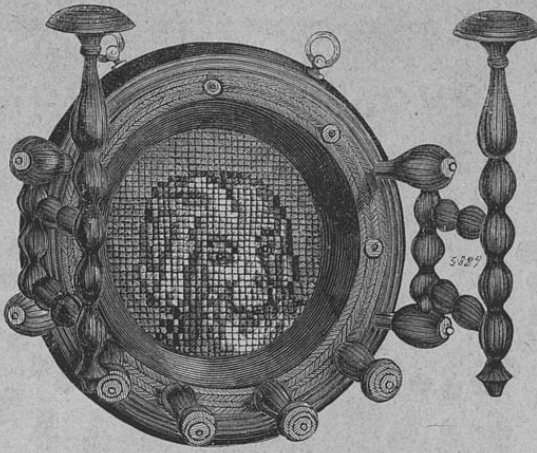


Nro. 28. Rückentissen. (Applicationsarbeit.)

Mittel-P. eines der 12 äußeren, also größeren Bogen der Kofette, 3 P. je durch 2 Dpt. getrennt, 7 Dpt., den Bogen festziehen; den zweiten Bogen wie den ersten schürzen und denselben an das Mittel-P. des nächsten Bogens der Kofette anschließen; den dritten Bogen wie die zwei ersten schleifen, doch statt des Umschleifens an die Kofette fest 1 P. und am Schluß den Faden trennen, da zu den äußeren 22 Bogen an das Mittel-P. dieses letzten kleinen Bogens des Dreiblatts angeknüpft wird. Wie sich diese 22 Bogen um die Kofette ordnen, lehrt die Zeichnung. Man schürzt zu jedem derselben 5 Dpt., 9 P., je durch 2 Dpt. getrennt, 5 Dpt., den Bogen festziehen. Man ersieht nach der Zeichnung, daß auch diese Bogen sich untereinander verbinden, im zweiten und den folgenden Bogen, anstatt des ersten P., also nur an das letzte des vorhergehenden angeheftet wird.

Die Kofetten werden ebenfalls nach Tour 3 und 4 des Mitteltheils umhüllt und an die Sterne und untereinander mit überwindlichen Stichen verbunden. Kleine Zweige aus 8 länglichen Blättern, die ebenfalls jeder für sich gearbeitet werden, füllen die freien Zwischenräume zwischen den Kofetten und Sternen.

Man beginnt diese mit dem kleinen oberen Blatt aus 7 Dpt., 1 P., 3 Dpt., 1 P., 7 Dpt., den Faden festziehen, ein



No. 29. Garderobenhalter mit Tapiseriearbeit.

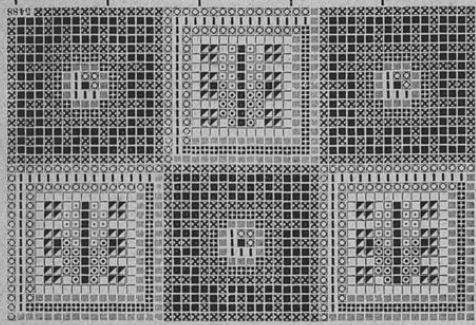
schließt die rothe Figur ein; derselbe ist mit blauen Herentischen seitwärts festgenäht. Ein Halbkreis von rothen Plattstichpunkten geht von der Plattstiche aus und läßt, von jedem Punkt aufsteigend, einen Grätenstichweig aus baumwab ombrirter Seide erkennen, welche sich innerhalb des Halbkreises fortsetzen. Diese Cadeffnus werden mit einer Grec-Bordüre aus blauer und weißer Plattstiche verbunden. Die untere blaue Rige ist mit blauen Languettenstichen seitwärts und schwarzen Herentischen in der Mitte besetzt, die obere weiße Rige mit weißen Languettenstichen seitwärts und schwarzen Herentischen in der Mitte. Eine blaue Kettenstichlinie

faßt die Bordüre an der inneren, eine doppelte Herentstichlinie an der äußeren Seite ein. Die erste Reihe dieser doppelten Herentstiche wird aus maigelker, die zweite aus rother Seide gearbeitet. Faden von blauen Kettenstichen, mit daraus aufsteigenden rothen Grätenstichen und gelbem Plattstichpunkt, bilden den äußeren Abschluß des reizenden Dessins, welches wir dem Geschäfte von Seligmann u. Comp. entnahmen.

Garderobenhalter mit Tapiseriedessin.

Hierzu Abbildung No. 29, 27.

Die Garderobenhalter haben sich als ein so wenig plageraubendes, practisches Hausgeräth erwiesen, daß sie jetzt in jeder bürgerlichen Wohnung als Nothwendigkeit betrachtet werden. Die Construction derselben ist unverändert geblieben, aber die äußere Form eine oft wechselnde. Das vorliegende Original, aus dem Hause König, zeigt uns ein zierliches geschnitztes Holzgestell, für 11/2 Daler zu beziehen. Die innere Fläche des Rahmens füllt der Kopf von einem



No. 30. Tapiseriedessin zu verschiedenen Zwecken. Farben-Erklärung zu No. 30.

- | | |
|---------------------|-------------------|
| ■ Schwarz. | □ Savannah Seide. |
| ■ Blau. | ■ Grün. |
| ■ Dunkel Savannah. | ■ Dunkel Roth. |
| ■ Zweites Savannah. | ■ Bonceau. |
| ■ Drittes Savannah. | □ Weiß. |

Theilchen desselben frei stehen lassen. Zu dem 2. Blatt 6 Dpt., 1 P., 6 Dpt., den Faden festziehen und nach einem kleinen Zwischenraum das an gleicher Seite tiefer liegende Blatt aus 8 Dpt., 1 P., 8 Dpt., den Faden festziehen; zu dem folgenden an gleicher Seite liegenden Blatte 9 Dpt., 1 P., 9 Dpt., den Faden festziehen. Das untere ist gleich dem ersten; dann arbeitet man zurückgehend und schlingt beim Einnähen des vollendeten Zweiges die freien Zwischenräume des Fadens so zusammen, daß sich die Blätter gegenüber treten. D.

Rückenkissen.

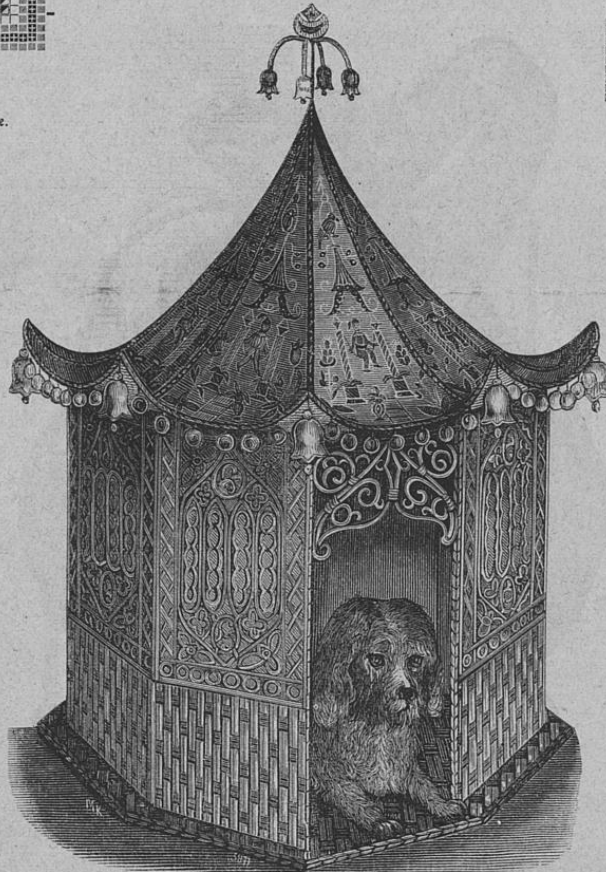
(Applicationsarbeit.)
Hierzu Abbildung No. 28.

Material: Schwarzes, rothes, weißes und orangegelbes Tuch; blaue und maigelbe Plattstiche; blauer Soutache; rothe, blaue, schwarze, zwei Nuancen gelbe und Savannah ombrirte Seide.

Guter Geschmack bezüglich der Farbenwahl wie des Dessins liefern uns eins der hübschesten Werke zu vorgedachtem Zweck, bei dessen Ausführung weder große Kunstfertigkeit noch Mühen beansprucht werden. Wie bei allen derartigen Dessins ist das Uebertragen der Contouren auf den Grundstoff (bei unserer Arbeit aus schwarzem Tuche bestehend) anzurathen. Nach derselben regelt sich das Anfüllen der bunten Tuchfiguren, welche, mit der Mitte beginnend, aus einem rothen Stern und vier palmenähnlichen Figuren von orangegelbem Tuche bestehen. Jede Gefe ziert eine große rothe Tuchfigur, mit einer größeren und einer kleineren weißen Figur auf dieser garnirt. Die äußersten Ecken sind mit orangegelben Blättern geschmückt. Kehren wir zur Mitte zurück, so leben wir das Centrum mit einem schwarzen Stern aus Grätenstichen markirt. Der Außenrand des Tuchsterns ist mit dunkelgelben Languetten- und diese wieder mit hellgelben Stielstichen umgeben. Die orangegelben Auflagen, vom Stern ausgehend, werden mit schwarzen Languettenstichen besetzt und mit hellgelben Stielstichen umgeben. Auf demselben bilden Gräten-, Stiel- und Plattstiche aus blauer und schwarzer Seide ein Pfauenfederdessin.

Ein innerer unterbrochener Kreis von weißer Plattstiche, mit gleichfarbigen Herentischen seitwärts festgenäht und ein diesem folgender blauer Plattstichkreis, ebenfalls mit gleichfarbigen Herentischen besetzt, verbinden die 4 Blätter, welche mit Verschlingungen von blauem Soutache das innere Dessin vollendet erscheinen lassen. — Die rothe Gefe wird mit dunkelgelber Seide festknäuelirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben. Beide weißen Figuren auf dieser sind mit schwarzer Seide zu languetten und die größere ist außerdem mit einem schwarzen Plattstichpunkt in rother Stielstichumrandung zu verzieren.

Die äußere gelbe Plattstichfigur wird ebenfalls mit schwarzen Languettenstichen besetzt und mit hellgelben Stielstichen umrandert. Ein blauer Plattstichkreis



No. 32. Hundebütte. (Pantastearbeit.)

No. 31. Tapiseriedessin zu Schuben, Taschen etc. Farben-Erklärung zu Nr. 31.

- | |
|---------------------|
| ■ Dunkel Savannah. |
| ■ Zweites Savannah. |
| ■ Drittes Savannah. |
| ■ Viertes Savannah. |
| ■ Bonceau. |
| ■ Schwarz. |

weißen Spitz, auf rothem Fond prächtig hervortretend. Die Farbenerklärung zu Abbildung No. 27 belehrt zu gleicher Zeit über das Material zum Hundesofa, während die Füllung in Wolle anzurathen ist. Canavas No. 4 und entsprechende Belennummern werden das richtige Größenverhältnis vermitteln, wobei die untere Halsumrandung des Hundes vielleicht noch eine kleine Aenderung nöthig werden läßt. H.

Tapiseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 30.

Das vorliegende Dessin mit seinen versteinen Carreux in lebhafter Farbensammensetzung läßt dasselbe sowohl zu Schuben, als zu anderen Zwecken verwendbar erscheinen, zumal der Wechsel des Materials die Wirkung nach Belieben regelt. H.

Tapiseriedessin zu Schuben, Taschen etc.

Hierzu Abbildung No. 31.

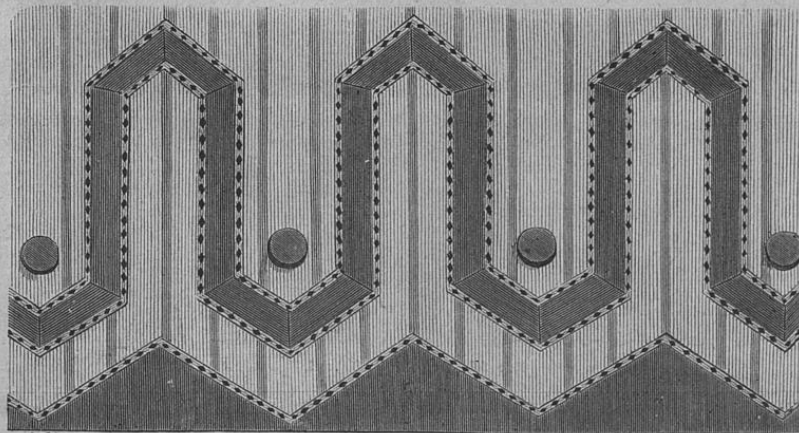
Die effectreiche Wirkung von wenigen Farben ist namentlich bei Schuben eine große Annehmlichkeit, deshalb läßt sich voraussetzen, daß unser verbildliches Dessin zu diesem Zweck eine willkommene Verwendung findet, zumal die rothe Füllung ebenfalls zu den bevorzugten gebört. H.

Hundebütte.

(Pantastearbeit.)

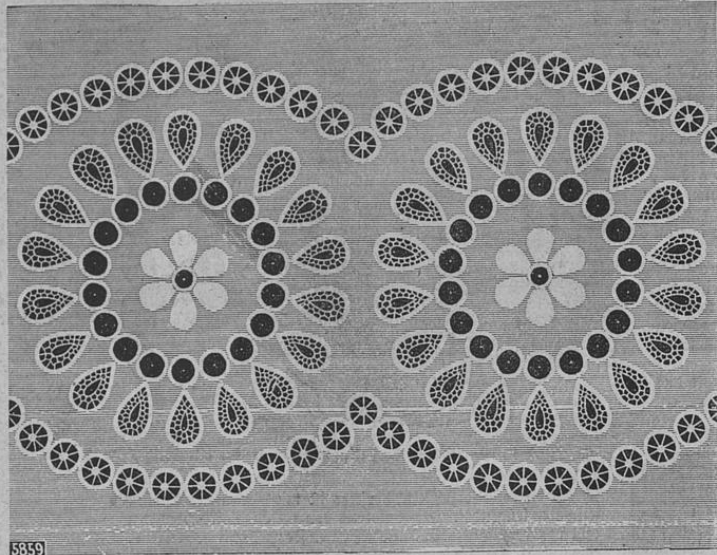
Hierzu Abbildung No. 32, 14.

Ein chinesischer Pavillon, in zierlichster Form aus Weidenflecht contruirt, ist von seinem Verfertiger zur Hundebütte bestimmt, und das Dach in seinen acht spitig zulauenden Theilen mit einem buntenfarbigen, dem Geschmack entsprechenden Dessin verziert. Selbsterfindlich ist der elegante Bau für einen jener wohlgezogenen Zimmerhunde berechnet, deren Lager auszuschnüden der Bestzerin Freude gewährt. Das Größeverhältnis von 1 Fuß 2 Zoll im Durchmesser des Bodens und 1 Fuß 4 Zoll in der Höhe kann beliebig verändert werden. Der Boden wird mit einer dünnen Koffhaar- oder Seegrass-Matrage bedeckt, welche einen blauen Wollbezug erhält, in der Farbe übereinstimmend mit der Verleibung der inneren Wände. Die ausschmückende Stiderei des Daches bringt Abbildung No. 14 in einem originalgroßen Theile zur Ansicht; acht derartige Theile bilden das Dach. Sie werden sämmtlich aus blauem Tuche zugeschnitten, mit den betreffenden Auflagen besetzt und die Contouren des übrigen Dessins dazwischen angegeben. Zu dem Gesicht und den Händen des Chinesen



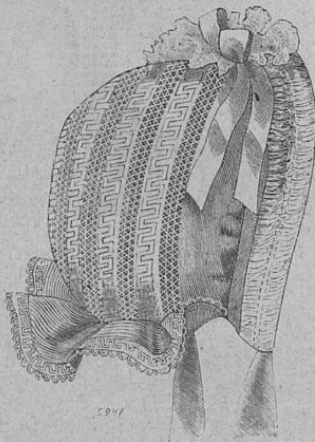
No. 33. Garnitur zu Jupons.

dient fleischfarbener Seidenstoff, auf welchem Stielstücke von feiner schwarzer Seide die Ähre markieren. Selber Seidenstoff stellt die Beinleider dar, welche ebenfalls mit schwarzer Seide verziert werden, und rothes Tuch die Strümpfe, schwarzer Sammet die Schuhe. Die Jade aus rothem Tuch erhält Verzierungen von weißer Seide und Goldperlen. Das Barett aus grünen Plattfäden zeigt eine Feder von Grätenfäden aus Goldfäden. Das Seil zur Schantel bildet ein Goldschmuck. Die Füße der Säulen von braunem Sammet sind mit Goldschmuck umrandet; die Säulen selbst, aus weißem Tuch geschnitten, sind mit Goldfäden überarbeitet. Die Blätter aus grüner ombrierter Seide im Plattfäden genäht, erhalten verschiedenfarbige Blumen. Der Fußboden wird mit kurzen schwarzen Chenillefäden nach der Abbildung imitirt. Die Treppe wird mit ponceau und gelber Seide dargestellt. Eine Sammetauflage bildet über dem Chinesen eine Art Dach, welches mit weißer Seide benäht wird. Goldschmuck verbindet dasselbe mit den Säulen, deren Bogen grüne Plattfäden füllen. Der Bogel wird aus rother, gelber und grüner Seide mit Plattfäden gearbeitet und der Reifen von Goldschmuck imitirt. Gold wird auch zu den übrigen Schmuckteilen anzurathen sein, ist aber auch durch gelbe Seide zu ersetzen. Das Genre des Dessins bedingt vor Allem ein buntes Farbungemisch, ohne sich an Regeln zu binden. Sind die acht Theile vollendet, so werden dieselben zusammengenäht und auf eine Cartonunterlage gefestigt, welche die Gleichmäßigkeit der weichen Stickerei regelt. Blaue Rundschmucke überdecken die Nähte und fassen den Außenrand ein, von welchem Bronze-Schellen herabhängen; ebenso von der Spitze des Daches. Wassertropfen aus Krystall garniren die unteren Bogen des Daches. Das originale Werk sahen wir im Geschäft des Herrn Seligmann vollenden.

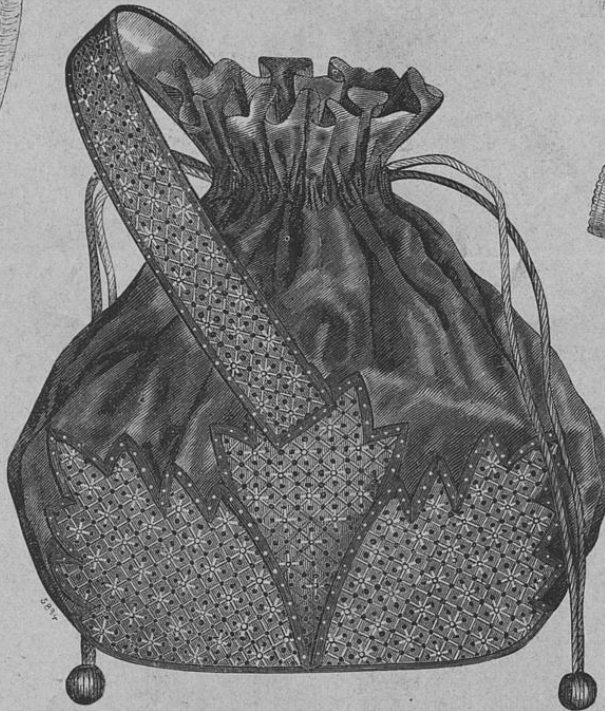


Nro. 34. Entre-deux. (Weißstickerei.)

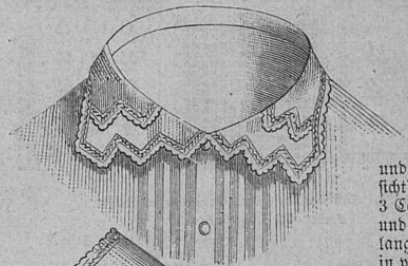
führung mit schwarzer Seide bilden im Verein mit der inneren Bordüre von schwarzen Grätenfäden zwischen Steppstichlinien eine ebenso leicht nachzubildende als wirkungsreiche Ausschmückung. Die inneren Fäden sind nur auf dem Stoff imitirt, welcher doppelt genommen sowohl aus baumwollenem als feinem Gewebe gewäht werden kann.



Nro. 35. Biqueshut für Kinder von 1/2-1 1/2 Jahr. (Schnitt hierzu bringt der Schnittbogen der nächsten Arbeitsnummer.)



Nro. 38. Arbeitstäschchen aus Canevas à la jardinière. (Phantasiearbeit.) (Schnitt zu den Blättern befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 35, 36.)



Nro. 36. Kragen und Manschette aus Batist.

und Rückenansicht) und ein 3 Cent. breiter und 30 Cent. langer Henkel in vorgebäcker Weise verziert, so wird ein in ovaler Form geschnittener Carton-Boden von 15 Cent. Länge und 8 Cent. Breite an beiden Seiten mit blauem Taffet bezogen und zwischen den beiden Stofflagen derbeutel angehängt. Der obere Theil desselben erhält einen breiten Saum und eine Schnur, letztere mit dem erforderlichen Rundschmuck zum Zusammenziehen versehen. Die übrige Weite der Stoffbreite wird seitwärts an den Boden getränkt, wo die Canevasblätter nicht ganz zusammentreffen, um einem Ausbauchen des Beutels nicht hinderlich zu werden. Die Blätter sind nur auf den Stoff zu heften, dem sie alsdann Halt gewähren. Der ebenfalls mit blauem Taffet zu unterfütternde Henkel wird von der Spitze des mittleren Blattes nach dem gegenüberliegenden geführt.

Garnitur zu Inpons.

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Die im dritten Theil ihrer Originalgröße verbliebene Garnitur eignet sich zu jedem Fond, da schwarzer Sammet und weißer Cashemir in ihrer Vereinigung weder harmonirenden noch contrastirenden Farben nachtheilig werden. 9 Centimeter breite Sammet- und gleich breite Cashemirstreifen werden in Falten aneinander arrangirt und mit einem schwarzen Streifen nach oben begrenzt. Weiß mit Schwarz durchwebte Vorden garniren diesen letzteren.

Unsere österreichischen Abommentinen bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Wiener Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmackvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) Franz Kollarth, Graben. Trattnerhof. (Weiß-Waaren.)
- 2) Weißmann & Girsch, Grabengasse 2. (Confection, Shawls und Kunststickerei.)
- 3) Franziska Schneider, Lichtenteg 4. (Putzwaaren, Hüte etc.)
- 4) C. & F. Winterhalder, Seiler-gasse 8. „Zur Iris“. (Tapisierewaaren und Seidenhandlung.)
- 5) Marie Brandstätter, Grabengasse 4. (Fertige Wäsche.)
- 6) F. Boden, Tuchlauben 5. (Seidene Bänder.)

Garnitur zu Inpons.

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Der helle Fond des fein gestreiften Inpons erhält nach vorliegender Abbildung eine oben in Fäden auslaufende Einfassung von pené Wool- oder Seidenstoff. Die Garnitur wird an der inneren Seite angenäht, nach außen versüßt und am oberen Rande mit einer schwarz und weiß gemusterten Borde festgenäht. Eine Grec-Bordüre aus demselben pené Stoff, circa 1 1/2 Centimeter breit, ist mit einer gleichen Einfassung umrandet und außerdem zwischen den Fäden mit pené Knöpfen bereichert. Die Abbildung veranschaulicht den dritten Theil des normalen Größeverhältnisses und kann hier nach leicht berechnet, oder beliebig verändert werden.

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 32.

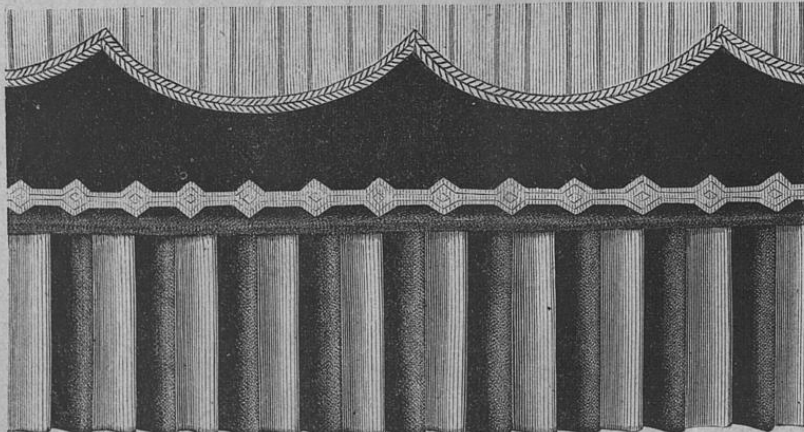
Betreffs der Spitzenfäden und Spinnen, durch welche das, zum größten Theil in englischer Stickweise auszuführende Dessin sich den modernen Genres anschließt, beansprucht dasselbe die Geduld der Arbeiterin, lobnt diese aber durch vortreffliches Aussehen. Zu Inpons, Weinleiden etc. geeignet, ist für die Stickerei durch die klare Darstellung keine weitere Angabe nöthwendig.

Man wählt für die Weißstickerei französisches Stidgarn Nro. 40, zu den Spitzenfäden und Spinnen Knäuelgarn Nro. 200.

Kragen und Manschette aus Batist.

Hierzu Abbildung Nro. 34, 35.

Sowohl die ausgezackte Veränderung der Garnitur selbst als deren Aus-



Nro. 39. Garnitur zu Inpons.

Hierbei eine Beilage: Colorirtes Modestypfer.